



Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich meine schon längst bekannte  
**Schweizinger Öffinghese**  
 von heute an von 24 auf 20 Kr. per Schoppen herabsetze und bitte um geneigte Abnahme.  
 Briefstr. Küßle's Frau im Bischoff.

**Warnung.**

Fuhrknecht Bolle im Bischoff hat sich ausgesprochen, wir haben seinen Waschzuber in die Nagold geworfen. Wenn Bolle mit seiner falschen Aeußerung gegen uns nicht aufhört, so werden wir gerichtlich einschreiten, oder soll er uns Beweis liefern, daß wir die Thäter sind.

Jakob Wanner.  
 Friedrich Siebenrath.  
 Carl Siebenrath.

**Zwei solide Schlafgänger**  
 finden eine Stelle; zu erfragen bei der Red.

Oberkollwangen.  
**100 fl. Pfleggeld**  
 hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen  
 2)2. Hirschwirth Mönch.

**Zwei schöne Zimmer,**  
 wovon eines heizbar ist, mit Küche und Zubehör, sind an eine kleine Haushaltung oder solide Herren sogleich oder später zu vermietben.

Auch habe ich 6 Stück ältere noch brauchbare Fenster zu verkaufen.  
 Rosine Göppinger.

**Rock-Verkauf.**

Aus Auftrag hat einige Röcke, worunter auch für Confirmanden passend, zu verkaufen  
 Calw, 19. März 1866.  
 Binder, Schneidermstr.

**Ein Logis**

wird sogleich von einer kleinen Familie gesucht; von wem? sagt die Red. d. Bl. 2)1.

**Einen kräftigen jungen Menschen**  
 nimmt in die Lehre auf  
 Riedhammer, Schreiner.

**Ein heizbares Zimmer**  
 und eine Kammer sind bis Georgii zu vermietben.  
 Carl Kauf, Schuhmacher

**Lehrlingsgesuch.**

Einen woblerzogenen jungen Menschen nimmt in die Lehre auf  
 2)2. Schuhmacher Wöckle.

**Lehrlings-Gesuch.**

In mein Spezereiwaren- und Agenturen-Geschäft suche ich einen jungen Mann in die Lehre und sehe gef. Offerten entgegen  
 3)1. K. Meule am Markt in Pforzheim

**Nachtrag.**

**Revier Naistach. Wiesen-Verpachtung.**

Die Heselwiesen im Kleinenzthal, circa 7 Morgen groß, welche gemässert werden können, kommen am nächsten Samstag, den 24. März d. S., auf 1 Jahr zur Verpachtung. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei des Jockeles Wiese unten am Altenbau. Die Schultbeissenämter werden ersucht, Obiges rechtzeitig bekannt machen zu lassen.  
 Den 20. März 1866  
 K. Revieramt Schlaich.

**Calw. Frucht-Preise am 17. März 1866.**

Getreidesortungen.	Voriger Rest		Neue Zufuhr		Gesamter Vertrag		Heutiger Verkauf		Im Restgebl.		Höchster Preis		Mittel-Preis		Niederster Preis		Verkaufs-Summe		Bedeutendste Mengen Durchschnittspreis		
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	388	388	388	—	5	—	4	41	4	36	1819	26	—	—	—	—	—	—	7	
Gemast	—	22	22	22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Dinkel	17	489	506	500	6	3	45	3	28	3	18	1737	57	—	—	—	—	—	—	3	
Haber	20	79	99	76	23	3	24	3	18	3	18	251	40	—	—	—	—	—	—	5	
Bohnen	—	13	13	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Summe	37	991	1028	999	29	—	—	—	—	—	—	3962	131	—	—	—	—	—	—	—	

Preis der früheren Brodtage: 4 Pfd. Kernenbrod 12 Kr., dto. schwarzes 10 Kr.  
 1 Kreuterweck soll wägen 7 Loth  
 Stadtschultheissenamt

**Frucht-Mittelpreise auf auswärtigen Schranken.**

Nagold, 17. März Weizen 4 fl. 21 Kr. Kernen — fl. — Kr. Dinkel 3 fl. 18 Kr. Roggen 4 fl. 20 Kr. Gerste 3 fl. 57 Kr. Haber 3 fl. 21 Kr.  
 Heilbronn, 17. März. Weizen — fl. — Kr. Kernen — fl. — Kr. Dinkel 3 fl. 15 Kr. Roggen — fl. — Kr. Gerste — fl. — Kr. Haber 3 fl. — Kr.  
 Biberach, 14. März. Weizen — fl. — Kr. Kernen 4 fl. 40 Kr. Dinkel 3 fl. 7 Kr. Roggen 3 fl. 48 Kr. Gerste 3 fl. 59 Kr. Haber 3 fl. 13 Kr.  
 Hall, 10. März. Weizen — fl. — Kr. Kernen 4 fl. 37 Kr. Roggen 3 fl. 33 Kr. Gerste — fl. — Kr. Haber 3 fl. 25 Kr.

**Tagesneuigkeiten.**

Der „Staatsanzeiger“ enthält eine Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Errichtung weiterer vier Handels- und Gewerbekammern in den Städten Calw, Heidenheim, Ravensburg und Rottweil. Die Handels- und Gewerbekammer in Calw, Ravensburg und Rottweil besteht je aus 9 Mitgliedern (die Heidenheimer aus 12). Von denselben haben 3 dem Stande der Kaufleute, 3 dem der Fabrikanten und 3 dem der Handwerker anzugehören (in Heidenheim je 4 von jedem Stande). Der Handels- und Gewerbekammer in Calw sind die Oberämter Calw, Freudenstadt, Herrenberg, Nagold und Neuenbürg zugetheilt.

Aus dem Preisgau, 20. März, wird der „Fr. Btg.“ geschrieben: Die obligatorische Civilehe, deren notwendige Einführung die Motion des Abgeordneten Ehardt-Mar und erschöpfend begründet, wird den bei Eingehung gemischter Ehen oft vorgekommenen, den konfessionellen und Familienfrieden bedrohenden Einmischungen ein Ziel setzen. Sie ist durch die Trennung der Kirche vom Staate bedingt und wird, wenn die unausbleibliche Wohlthätigkeit ihrer Wirksamkeit einmal erkannt ist, alle dagegen vorgebrachten Bedenkllichkeiten beseitigen und sich in dem Volke gleich den übrigen neuen staatlichen Einrichtungen einleben.

Aus Thüringen, 18. März. Gestern wurde der famose Prinzenraubproceß vor dem Schwurgericht in Gera verhandelt, nachdem das erste freisprechende Erkenntniß vom Oberappellationsgericht für nichtig erklärt worden. Dießmal wurde Weiß zu 3 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und in die Kosten verurtheilt.

Verläßt des Reformprojekts vermuthet die „Postzeitung“: des Pudels Kern stecke in einer Reform der Kriegsverfassung, d. h. in einer quer durch Deutschland zu ziehenden Demarkationslinie, welche die nördlichen Kontingente preussischer, die südlichen österreicherischer Führung zuweisen und damit zugleich ein Äquivalent für Holstein schaffen würde. Ganz ist es ohne Zweifel auch hiemit nicht getroffen; aber auf jeden Fall würde dieser Vorschlag sich mehr an frühere Gedanken anschließen.

Wenn ein Krieg zwischen Preußen und Oesterreich ausbrechen sollte, was der Himmel verhüte, so träte an die deutschen Mittelstaaten eine schwere Wahl und Qual heran. Sachsen ist der Meinung, die Mittelstaaten müßten um jeden Preis neutral bleiben; der Württembergische Staatsanzeiger spricht sich gegen die Neutralität aus und zwar so: „Die einzig richtige und mögliche Politik für die Mittelstaaten oder sagen wir lieber für Deutschland wäre die, jedem Friedensflörer und Brecher des Bundes ein Russel'sches knock him down (ein ächter Berliner



würde dieß übersehen: „Haut ihm!“ entgegen zu halten oder mit dem Kaiser Nikolaus zu sagen: Der Erste, der den Degen zieht, wird uns gegen sich haben. Nur wenn man sich hierüber vereinigte, würde Deutschland eine würdige Haltung einnehmen und den Krieg verhüten.“

— Bremen, 17. März. Die Weserzeitung erhielt gestern Abend nachstehendes Telegramm aus Wien: Ein Rundschreiben der österreichischen Regierung an die außereuropäischen Mächte legt den österreichischen Standpunkt in der Silberzughüterfrage dar, protestirt gegen die Annexion und die Gewaltmaßregeln und macht Preußen dafür verantwortlich, wenn Rechtsverletzungen ihr gezwungenen Krieg auferlegen.

— Berlin, 19. März. Die Kreuzzeitung schreibt: Wir haben eine ernste Thatsache zu konstatiren Oesterreich und Sachsen rüsten, wir bisher nicht. In so kritischer Situation zwingt derjenige, welcher die Rüstungen beginnt, den Andern zu Gegenrüstungen. Der erste Schritt ist verhängnißvoll; er ist geschehen. Bei den Finanzverhältnissen Oesterreichs verbieten sich von selbst Scheindemonstrationen; die österreichischen Rüstungen müssen also durch die ernste Absicht, Krieg zu führen, motivirt sein. Eine andere Erklärung ist unmöglich. In solcher Lage ist die preussische Regierung dafür verantwortlich, daß Preußen nicht überrascht werde. Allerdings wird die Situation dadurch immer verwickelter und bedenklicher; die Verantwortung trifft aber denjenigen, welcher mit den militärischen Drohungen begonnen hat.

— Berlin, 19. März. Baiern regte eine Konferenz der Mittelstaaten über die Bundesreform an. — Graf Bismarck soll dem König eine umfassende Denkschrift über Situation, Zielpunkte und Aufsichten nach innen und außen vorgelegt haben und es soll diese von dem König in den Grundzügen acceptirt worden sein.

— Aus Oesterreich ist allerlei Militärisches zu lesen. Der Ankauf von Pferden für Cavallerie und Artillerie soll angeordnet sein. Regimenter marschiren aus Ungarn nach Böhmen; aus Salzburg, Linz, Lambach etc. reitet das Husaren Regiment Radegly ebenfalls nach Böhmen, wo Giam-Gallas einweisen das Commando führt. Wenn's aber zu mehr als Demonstrationen kommt, dann soll Benedek das Obercommando führen und Erzherzog Albrecht ihn im Commando der italienischen Armee ersetzen. — Den Zeitungen ist verboten, über Truppenmärsche etc. zu berichten; Urlaub wird in der Armee nicht mehr erteilt.

— Wien, 20. März. Der preussische Gesandte v. Werther hat den Minister des Auswärtigen, den Grafen von Mensdorff, wegen der diesseitigen Rüstungen interpellirt. — Das Einvernehmen Oesterreichs mit den Mittelstaaten gilt für gesichert.

— Wien, 19. März. Gestern sind beruhigende Erklärungen aus Berlin eingetroffen: Preußen verharret bei der Gasteiner Konvention.

— Wien, 19. März. Man erwartet von Seiten der österreichischen Regierung einen Schritt beim Bundestage unter Hinweisung auf Art. 18 der Bundesakte und 19 der Schlussakte. (Einschreiten des Bundes zur Verhinderung von „Thätlichkeiten“).

— Prag, 14. März. Nach einer Korrespondenz der Prager Zeitung aus Schüttenhofen hatte der vorgestrige Erzeß daselbst große Dimensionen angenommen. Ein Judenhaus und mehrere Judenläden wurden ausgeplündert. Die Bemühungen des Bizebürgermeisters und der Gemeinderäthe, die Zusammenrottung hintanzuhalten, waren vergebens. Den Gensdarmen wurden die Gewehre entrisßen, Handgemenge mit dem Volk; es wurde geschossen. Das Volk, mit Prügel bewaffnet, vertrieb die Gensdarmen, durchtobte die ganze Stadt. Der Tumult endete theilweise gegen Morgen mit einer großen Prügelei unter den Exzedenten, welche über die Theilung des Raubes entstanden war.

— Pesth, 19. März. In der heutigen Sitzung der Deputirtenversammlung wurde der Entwurf der Antwortadresse auf das königl. Reskript verlesen. Viele Deputirte wollten Annahme ohne Debatte. Der Deputirte Bartal hielt eine einstündige Rede. Demnächst wurde der Entwurf in namentlicher Abstimmung angenommen.

— Laut einer Mittheilung der „Presse“ aus Schleswig ist die Rekrutenaushebung in Schleswig beschlossene Sache und wird demnächst die defßällige Verordnung publicirt.

Frankreich. Paris, 15. März. Die „Enfants de troupes“

gratulirten heute ihrem Kameraden, dem kaiserlichen Prinzen, zu seinem Geburtstage; der Prinz ist am 16. März 1856 geboren. Heute Abend findet aus gleichem Anlasse große Familientafel in den Tuileries statt. Prinz Napoleon, welcher derselben beizuwohnen sollte, ist nicht eingetroffen. — Unter den Petitionen, welche der französische Senat zu behandeln hatte, ist die des Abbé Vidaut von Paris zu erwähnen. Er verlangt, daß die Stadt Paris, die für den Kaiser noch Nichts gethan habe, auf den Rond-Point der elysäischen Felder eine eberne Reiterstatue Napoleon's III. errichte. Dann soll ganz Frankreich auf dem großen Triumphbogen der Parriere de l'Etoile einen großen Siegeswagen von vergoldeter Bronze aufstellen lassen. Derselbe soll mit den eben Gaben des Geistes Gottes geschmückt werden, dessen providentialen Verleihung der Kaiser offenbar sei. Es wurde Tagesordnung erkannt.

Italien. Turin, 14. März. Die vor geraumer Zeit ins Werk gesetzte Nationalsubscription zu theilweiser Deckung und Amortisation der Staatsschuld hat nun Gestalt angenommen, d. h. das Geschriebene verwandelt sich seit zwei Tagen in blankes Metall oder in vollgiltige Bankbillets. Mit dem 12. nämlich öffnete die Nationalbank ihre Bureaus zur Entgegennahme der gezeichneten Summen. Die Bürger Turins stritten sich um die Ehre, die ersten zu sein, und der Zubrang zur Bank war ein ungeheurer. Den ersten Tag gingen meist in geringen Posten 128,841 Franken ein; gestern über 140,000 Franken. Die großen Summen sind zur Zahlung erst von nächster Woche an zulässig. Bis jetzt sind bereits 9 Millionen gezeichnet, nicht etwa im Sinne eines Anlehens, nein, als freiwillige Geschenke der Bürger. Aber die Unterzeichnungen strömen jetzt erst von allen Seiten zu; besonders wohlthueud ist es, die Opferwilligkeit zu sehen, mit welcher das Militär sich bei dieser hochpatriotischen That betheiligt. Diese wackeren Männer geben dem anderwärts so vielfach mißbrauchten und halbtrunken in den Wind geschrienen Wort „mit Gut und Blut“ die wahre Vollkraft. So bringt die heutige Liste die Beiträge der Offiziere, der Unteroffiziere, Korporale und Soldaten des ersten Regiments Brigade König mit der Summe von 7441 Franken, das 3. Regiment Bersaillier zu Parma hat 14,000 Franken gezeichnet, zahlbar in monatlichen Raten; zehn Genieoffiziere zu Givgenti 1550 Fr. u. s. w. u. s. w.

Südamerika. Ecuador hat mit Peru und Chili eine Allianz geschlossen und am 30. Januar unterzeichneten die Minister der 3 Republiken eine Kriegserklärung gegen Spanien.

### Vermischtes.

Ein reicher Hamburger fuhr jüngst mit seiner Tochter in einer Droschke durch die Stadt spazieren und gerieth in die Spree; denn der Kutscher schlief und der Gaul war blind. Er wäre ertrunken, wenn nicht ein des Weges kommender junger Mann entschlossen nachgesprungen wäre und Vater und Tochter mit großer Mühe gerettet hätte. Der dankbare Vater setzte seinem Retter, der eben erst vom Nervenfieber genesen war, eine lebenslängliche monatliche Rente von 50 Thlern aus; die gichtkranke Mutter seines Retters schickte er ins Bad Teplitz.

Münchener Durst. Das Hofbräuhaus war wegen Mangels an Stoff kurze Zeit geschlossen. Am Tage der Wiedereröffnung wurden 155 Eimer getrunken.

(Gegen die Erzeße in Böhmen.) In der Schottenkirche zu Wien sprach neulich P. Ritters, auf die Vorfälle in Böhmen zurückkommend, daß ein jeder wahre Katholik sich hüten möge, die Religion eines Andersgläubigen zu bekräfteln oder gar zu verspotten. Dann schließt der Redner mit aufgehobenen Händen: „Wehe! den Katholiken, die sich hinreißten lassen, die Anhänger einer andern Religion oder eines andern Glaubens zu verachten, ja sogar tödtlich zu wirken.“

Tuchfabrikant S. aus Reichenberg in Böhmen wollte am 26. Februar mit der Nordbahn abreisen, vermißte aber plötzlich seine Baarschaft von 16,000 fl. Als er bestürzt aus dem Bahnhofe eilte, trat ihm ein polnischer Jude entgegen und fragte: Haben Sie verloren die Priestsache mit viel Geld? — Freudig um-



armte der Fabrikant den ehrlichen Juden und nöthig te ihm 1000 Gulden an.

In Tannwald in Böhmen hat eine Altweiberkur wunderbar angeschlagen. Ein Mann litt an dem Magen und Jemand rieth ihm, ein halbes Loth Schnupftabak in einem Seidel Biergemilch zu kochen und dann einzunehmen, was ihm sicher helfen werde. Er thats getreulich und schon am dritten Tage that ihm weder Magen noch Zahn mehr weh, denn er war eine Leiche.

Die Moldau und Walachei (Donaufürstenthümer oder Rumänien genannt), über deren Wohl gegenwärtig zu Paris in einer Konferenz berathen wird, zählen 2197 Quadratmeilen, also ungefähr so viel wie Baiern, Württemberg, Baden und Darmstadt zusammen, aber nur 3,860,000 Einwohner. Sie gehören dem Sultan; der wohnt aber weit davon in Constantinopel und ist zufrieden, wenn ihm jährlich und pünktlich 8000 Beutel Piaster, d. h. 400,000 Thaler als Tribut geschickt werden; im Uebrigen heißt: weit vom Zeus, weit vom Bliß. Couja regierte Moldau und Walachei, die Moldauer wollen aber künftig ihren eigenen Fürsten haben.

Eine englische Zeitung sagt von der Welker'schen Preisausgabe (über ein Mittel, eine schädliche Regierung auf gesetzlichem Wege zu beseitigen), daß wenn man das Gemünschte durch eine Broschüre erreichen könnte, das Wundermittel nicht 1000 fl., sondern mehrere Mill. Pfd. Sterling werth sei. Herr Hofrath Welker hat übrigens inzwischen erklären lassen, daß er mit dieser Preisausgabe nur eine gewisse Art doktrinärer Politik habe charakterisiren, bezw. verhöhnern wollen.

Die Schulden sämmtlicher europäischer Staaten belaufen sich nach Dr. Hübnert auf 18,926 Millionen Thaler. Die Zinsen dafür betragen jährlich 723 Millionen Thaler; das macht pro Kopf eines Europäers 65 Thaler und 2 1/2 Thaler an jährlichen Zinsen d. h. 12 1/2 Thaler im Durchschnitt für jede Familie. Die Erhaltung der europäischen Heere kostet jährlich 762 Millionen Thaler.

### Unterhaltendes.

#### O t h m a r.

Eine Kriminalgeschichte, erzählt von Giovanni Henkel.

Witternacht war vorüber.

Eine kurze Strecke vor der Stadt C. kamen zwei Reiter auf schaumbedeckten Pferden angesprengt. Sie hielten plötzlich an, der Vorderer stieg ab, gab die Zügel seines Pferdes dem Andern und sagte mit unterdrückter Stimme:

„Reite langsamen Schrittes zurück, Joseph, etwa eine halbe Stunde weit, damit die Thiere verschmausen können, dann reite ebenso wieder hierher zur Stelle, so daß Du spätestens um 2 Uhr da bist, wo Du mich erwartest. Bin ich noch nicht da, dann reite in kurzer Strecke auf und ab, damit die sehr erhitzten Pferde keinen Schaden nehmen, — sie müssen in der Nacht noch einen weiten Weg zurücklegen. Sollte Dir — was jedoch schwerlich der Fall sein wird, Jemand begegnen und nach dem Zwecke Deines Hierseins fragen, so weißt Du, was Du zu antworten hast.“

„Ganz wohl, gnädiger Herr!“ erwiderte der Andere, indem er umwendete und in der bezeichneten Richtung fortreitend bald in dem Dunkel der Nacht verschwunden war, während der Zurückbleibende ein schwarzes Seidentuch um sein Gesicht band, den Ueberrock bis an das Kinn zuknüpfte und dann mit raschen Schritten nach der Stadt ging.

Die Straßen waren menschenleer und nur hie und da brannte noch eine Laterne düster und dem Verlöschen nahe. Der Fremde ging ohne sich umzusehen die Hauptstraße hin, bog endlich in eine Nebengasse und blieb etwa in der Mitte derselben an einem ziemlich ansehnlichen Hause stehen.

„Ich bin am Ziele“, murmelte er, „ich täuschte mich nicht. Hoffentlich ist er zu Hause; — ich wüßte sonst nicht was ich anfangen sollte.“

Er zog die Schelle — nach einer Weile wurde ein Fenster neben der Thür vorsichtig geöffnet, und eine schlaftrunkene männliche Stimme fragte:

„Wer ist so spät in der Nacht da?“

„Ist der Herr Doktor zu Hause?“ fragte der Fremde.

„Ja wohl,“ antwortete die Stimme, „er schläft aber schon lange.“

„Wecken Sie ihn sogleich“, fuhr der Fremde fort, „es ist durchaus nöthig in einer sehr eilenden und hochwichtigen Angelegenheit. Geben Sie ihm dieses Billet und sagen Sie ihm, daß ich vor der Thüre auf Antwort warte.“

Der Bediente schloß brummend das Fenster, zündete ein Licht an und ging sodann in das Zimmer seines Herrn, um den erhaltenen Auftrag zu besorgen.

Kaum hatte Doktor Selbig das in französischer Sprache geschriebene, nur wenige Worte enthaltende Billet gelesen, als er schnell aufstand, den Schlafrock anzog, und dem Bedienten befahl das Licht hinzustellen, wieder in sein Zimmer zu gehen, sich zu Bett zu legen und nicht weiter nach dem Fremden zu sehen.

„Ich will dem Boten selbst die Antwort sagen“, setzte er hinzu. „Du kannst Dich ganz ruhig und unbesorgt niederlegen, ohne Dich durch irgend etwas stören zu lassen, es mag vorkommen was da will. Nur wenn ich schelle kommst Du.“

Er ging nun mit dem Bedienten hinunter an die Hausthüre, welche er erst öffnete, als er allein war. Der Fremde trat ein, Selbig ergriß seine Hand und führte ihn schweigend die Treppe hinauf in sein Zimmer, dessen Thüre er sofort verschloß. Nun sah er ihn bei den Scheine des Lichtes genau an, und rief dann aus:

„Bei Gott, Sie sind es wirklich! Aber um des Himmels Willen, gnädiger Herr, was ist vorgefallen, daß Sie in tiefer Nacht und unter solchen ungewöhnlichen und so große Angst oder doch Sorge verrathenden Vorsichtsmaßregeln —“

„Ich bitte, lieber Doktor“, unterbrach ihn Jener mit gedämpfter Stimme, „nicht so laut — die Wände haben Ohren, besonders zur Nachtzeit. Wir wollen in Ihr Schlafzimmer hier nebenan gehen — es könnte Jemand an der Thüre lauschen.“

„Es ist Niemand in dem Hause“, versetzte der Doktor, „als meine alte Haushälterin, — die weiß nichts von ihrer Anwesenheit und erfreut sich jederzeit eines sehr festen Schlafes, — und dann mein Diener, der ist treu wie Gold, und wie ich vielfach erprobt habe, sehr zuverlässig, — der verräth nichts. Ueberdies stehe ich dafür, daß er sein Zimmer ohne meinen ausdrücklichen Befehl unter keinen Umständen verläßt.“ (Fortf. folgt.)

(Ein theuer behobener Gewinn.) Drei Bauern aus M. in Banat haben gemeinschaftlich vom dortigen Steueramte mehrere Loose zur Wiener Armen-Lotterie genommen und waren so glücklich zu erfahren, daß eines derselben einen Treffer gemacht habe. Sie sandten das Loos nach Wien. Da jedoch am zweitnächsten Tage der Treffer noch nicht angelangt war, und wohl auch einer dem andern nicht traute, so faßten sie den Entschluß, insgesammt nach Wien zu reisen, um den Treffer zu beheben. Sie kamen zum Magistrat, wurden aber von dort zur betreffenden Wechselstube geleitet, von welcher die Gewinnste ausgefolgt werden. Bedächtig und mit Spannung betraten sie das Lokal; aber wie von einer kalten Douche übergossen und angewurzelt standen sie da, als ihnen der Gewinn vorgezeigt wurde — ein Reihölzchen-Reqüisit. Unter dem Worte „Treffer“ verstanden sie eine große baare Summe in Gold oder Silber, aber ein Reihölzchen-Reqüisit, das ging über ihren Horizont. Der erste von ihnen, der zum Worte kam, machte seinem Unmuth in Worten der größten Beleidigungslust, und wäre es nicht inmitten der Stadt gewesen, so würden die Bauern aus dem Banate auch noch handgreiflich geworden sein. Belehrung wollten sie durchaus nicht annehmen, lamentirten, daß sie mehr als 50 Gulden Geld ausgegeben haben, und verließen voll getäuschter Hoffnung das Lokal, und voll Besorgniß darüber, daß sie in ihrer Heimath die Zielscheibe des Witzes und der Lachlust werden dürften.